Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 8

Artikel: 29 000 Mark für eine Loge!
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-603245

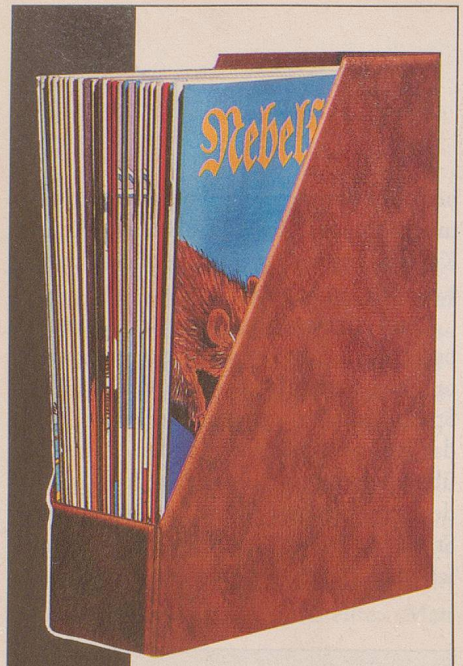
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



◆SAMMELKASSETTEN◆

Noch länger frisch ...

... und gut erhalten bleiben Ihre Nebelspalter-Jahrgänge in den praktischen Sammelkassetten.

Zwei Kassetten (braune Lederimitation) genügen für die Aufbewahrung eines kompletten Jahrgangs.

Masse:
85 × 225 × 305 mm.

Preise:

1 Kassette	Fr. 8.–
2 Kassetten	Fr. 15.–
3 Kassetten	Fr. 21.–
4 Kassetten	Fr. 27.–

inkl. Porto und Verpackung

Bestellen Sie durch Vorauszahlung des entsprechenden Betrages auf Postcheck-Konto 90-326-1, Nebelspalter-Verlag, 9400 Rorschach, mit dem Vermerk «Kassetten». Bitte tragen Sie Ihre Adresse auf dem Einzahlungsschein in Blockschrift oder mit Stempel ein!

29 000 Mark für eine Loge!

Ein Tenniscocktail von Marcel Meier

Als Thomas Muster, das österreichische Tennis-As und gegenwärtig Nr. 7 der Weltrangliste, vor drei Jahren in Wimbledon in der ersten Runde kläglich ausschied, erklärte er kategorisch, er werde nie mehr auf Rasen spielen. Sarkastisch fügte er hinzu: «Gras ist nur etwas für Kühe, nicht für Tennisspieler.»

Obwohl sich der Österreicher in der Zwischenzeit nicht etwa in eine Kuh verwandelt hat, liess er durchblicken – und dies ganz nach dem Motto: Was geht mich mein Gerede von gestern an! –, Wimbledon sei halt doch ein äusserst wichtiges Turnier, das er nicht auslassen dürfe.

Trotz der harschen Kritik am Sechs-Millionen-Spektakel, genannt «Grand-Slam-Cup», das vom Internationalen Tennis-Verband (ITF) inszeniert wurde, ist ein Waterloo für den selbstherrlichen Tennis-Kaiser Philippe Chartrier, Präsident des Weltverbandes, nicht in Sicht. Der Tennis-Napoleon drohte nämlich, dieses Millionen-Einladungsturnier werde mindestens noch weitere fünf Jahre durchgeführt. Ja, seine Pläne gehen noch weiter: Mit Hilfe der Internationalen Management Group (IMG) sollen nun auch acht Damen aus dem Grand Slam und den Grand-Prix-Turnieren der obersten Kategorie um Millionen spielen können. Genannt wurde die Summe von drei Millionen. Zugesagt hätten bereits Monica Seles, Martina Navratilowa und die junge Jennifer Capriati.

Der selbstherrliche Tennis-Kaiser mit dem zähen Sitzleder dreht wacker an der Preisgeld-Spirale weiter.

Die Zweiklassengesellschaft der Zuschauer bei den Grossveranstaltungen mit den VIP-Logen, den Hummer-, Kaviar- und Champagnerorgien, finden selbst Weltklassespieler völlig daneben. Boris Becker zum Beispiel meinte: «Die Hummer- und Champagner-Gesellschaft hat mich angekotzt.»

Wer beim «Masters» in Frankfurt unbedingt dabei sein wollte, bezahlte für eine Loge à sechs Personen die Kleinigkeit von 29 000 Mark!

Apropos Boris Becker. Die neue Nr. 1 der Tenniswelt beweist in Interviews immer wieder, dass er ein junger Mann geworden ist, der weiter als seine eigene Nasenspitze sieht. Vor wenigen Wochen machte er in ironischer Selbstkritik: «Eigentlich bin ich schizophren. Weil ich einem Menschen gleichen will, der ich einfach nicht bin.»

Im Tennis wird viel von Geld gesprochen. Manche sehen in den Tennisspielern nur noch Grossverdiener. Dabei gibt es auch hier noch eine andere Seite. Stefan Edberg übernahm kürzlich die Schirmherrschaft für ein Wohltätigkeitsprogramm der IBM/ATP. Viele Tennisspieler der obersten Spielklasse besuchen nämlich seit Jahren regelmässig Krankenhäuser, geben Kindern wenig bemittelter Eltern gratis Tennisunterricht oder helfen Gemeinden, Geld für wohltätige Zwecke zu sammeln. Stefan Edberg wurde von der ATP (Spielergewerkschaft) aufgrund seines persönlichen Engagements und seiner sprichwörtlichen Fairness für diesen Posten ausgewählt. Edberg selbst: «Wir haben Glück gehabt, schon in sehr jungen Jahren erfolgreich zu sein. Nun wollen wir davon etwas zurückgeben.»

Nomen est omen

Ein Stromausfall beim ZDF brachte es u.a. mit sich, dass die Ansage einer Fernsehmoderatorin zu einer Sendung mit dem Titel «So ein Theater» tonlos blieb. Bei einer späteren Ansage ging die Ansagerin auf «Nummer sicher» und hielt vorsichtshalber einen Karton in die Kamera, auf dem geschrieben stand: «Bitte bleiben Sie am Ball, beim ZDF gibt's Stromausfall, wir bleiben trotzdem in Verbindung, ‹Kontakte› heisst die nächste Sendung.» Da klappte es allerdings schon wieder mit den Stromkontakten.

wr